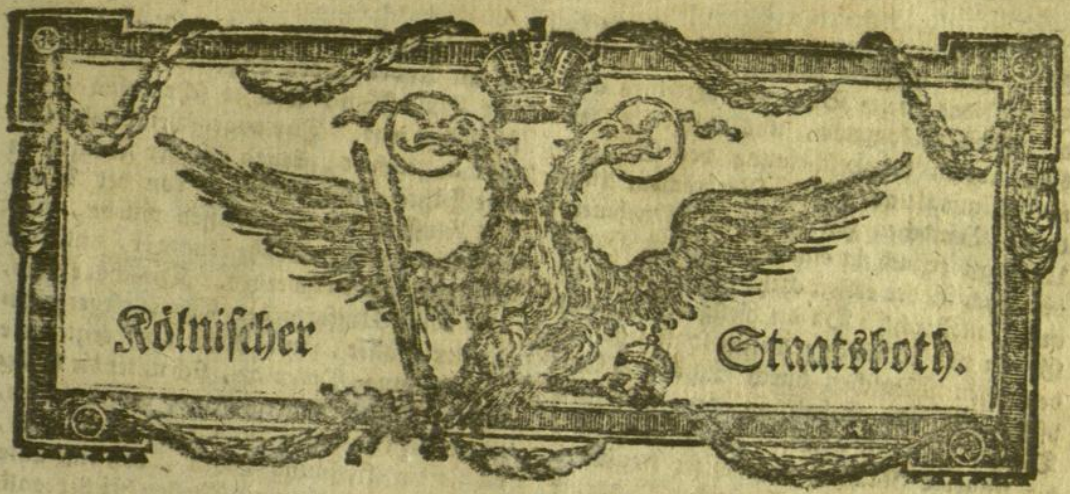


Mit allergnädigster kaiserlichen Freiheit.

43tes Stuck, Dienstag den 10ten April 1787.

Wien, vom 1 April.

Dienstags den 27ten v. M. hatten se. Maj. der Kaiser mit dem Fürsten von Kaunitz eine sehr lange Staatskonferenz, welche Ursache war, daß der Fürst erst um 7 Uhr Abends zur Mittagstafel gehen konnte. Er entschuldigte sich beim Eintritte in den Speisesaal gegen die anwesenden Gäste in französischer Sprache, sagend: „Meine Herren und Damen, ich bitte sie um Vergebung, daß ich sie so lange habe warten lassen; allein sie werden mich für entschuldigt halten, wenn ich Ihnen sage, daß ich eben von einer mühesamen Arbeit mit sr. Majestät komme, um die Fortdauer des Friedens in Europa zu befestigen." Die ganze Versammlung gerieth darüber in tiefes Nachdenken, und spürte über die Offenherzigkeit des würdigen Ministers das gröste Vergnügen. Es ist ein griechischer Handelsmann aus der europäischen Türkei hier angekommen, welcher bei sr. Maj. dem Kaiser um Audienz bath, die ihm verwilligt wurde, und über eine Stunde dauerte. Nachher hatte er Audienz bei dem Staats- und Konferenzminister Grafen Hazfeld. Dieser Handelsmann, hieß es, sagt unter andern, daß viele türkische Truppen sich bei Nikopolis versammeln, auch schon etliche in die Moldau und Wallachei eingerückt seien. Auch wollen einige hier behaupten, daß der russischen Kaiserin Maj. in Kow harren werde, bis noch mehrere russische Regimenter aus dem innern des Reichs angekommen sein, und das Kriegsheer, wovon sie begleitet wird, verstärkt haben werden. Sodann werde die Monarchin mit selben in die Tauris einrücken, und sich krönen lassen. Man hat einen Kaufmann eingezogen, der um 24 bis 27,000 Gulden ausländischen Manchester eingeschwärzt, und unter böhmischen Stempel hieher befördert hat. Gestern geschah die Durchsuchung der Kaufmannsbuden. In einem fand man um etliche über 3000 Fl. werth Stücke: aber weil sie des böhmischen Stempels wegen bei der Mauth eingelassen, und die Mauth von den Kaufleuten bezahlt war, so scheint es, daß diese Kaufleute daran keinen Schaden leiden dörfen, da die Stücke von böhmischen Negozianten ihnen zugeschickt worden sind. Ist wohl ein Mittel den Kontrebandgeist zu vertreiben? — Es erschien hier eine Satire wider den Schlendrian bei Erscheinung der Civilgesätze. Diese von einem jungen Juristen in launigter

Schreibart verfaßte Satire fand Beifall. Jetzt ist das zweite Bändchen derselben aus der Presse gekommen, und beschreibt den Schlendrian bei Erscheinung des Gesätzes über Kriminal und politische Verbrechen. Auch dieses Bändchen hat zahlreiche Abnehmer.

Unlängst erstach in einem gräflichen Hause der Koch in der ersten Hitze seines Zorns einen Hausknecht. Da die hiesige Stiftsdam Gräfin von Lamberg diesem sonst sehr ordentlichen Menschen durch eingelegte Empfehlungen zur Erhaltung der gräflichen Dienste behilflich gewesen war, so machte die traurige Nachricht von dieser unglücklichen Begebenheit einen so starken Eindruck auf das schwache Nervensystem dieser empfindsamen, und in jeder Rucksicht verehrungswürdigen Gräfin, daß sie einige Tage hindurch ganz betäubt, und ihrer Sinne nicht mehr mächtig war. Se. Maj. der Kaiser waren über diesen Vorfall so gerühret, daß Sie sich in eigener Person zu dieser jungen Stiftsdame verfügten, und sie auf die huldreichste Art wieder aufzumuntern suchten. Dem Himmel sei Dank. Sie befindet sich dermal wieder vollkommen hergestellet, und jeder, der nur einige Gelegenheit gehabt hat, ihre vortreffliche Eigenschaften kennen zu lernen, nimmt an ihrer Wiedergenesung den freudigsten Antheil.

Galizien, vom 20 März.

Jeder Tag bringt uns neue Sagen, welche die Reise der russischen Monarchin veranlaßt. Gegenwärtig heist es, die Kaiserin habe durch die Vermittelung des österreichischen, und französischen Hofes sich bewegen lassen, die Krönung einzustellen, und auf verschiedene Foderungen Verzicht zu thun; daher werde die Pforte aus Dankbarkeit die Wallachei an den römischen Kaiser abtreten. Gewisser, als diese Sage, ists, daß ein französischer Leutenant, der seinen Namen nicht zu erkennen gab, den man aber für einen Prinzen hält, am 8ten März durch Tarnow gieng, und seinen Weg aufs schleunigste nach Kiow fortsetzte. Man vermuthet, daß er wichtige Aufträge habe. Am 9ten kam er mit Anbruche des Tages bei Jaroslau an den Fluß San, welcher sehr heftig angeschwollen war. Der augenscheinlichsten Gefahr ungeachtet, begab sich der Franzos in eine Fähre, mit welcher er von der Wuth des Flusses weit fortgerissen wurde, und nur mit äuserster Mühe konnte er, und seine Equipäge gerettet werden. Die schöne grün, und rothe Uniform der Chevauxlegersregimenter Kaiser, und Richecourt reizt viele adeliche junge Polen an, sich unter die Uhlanen, welche diese Regimenter bei sich haben, aufnehmen zu lassen, und das um so lieber, da sie die Hoffnung haben, daß eine gute Aufführung ihnen einst Stellen bei der galizischen Nobelgarde verschaffen werde. Der Kaiser hat Befehl ertheilt, daß in Galizien bei der diesjährigen Rekrutirung auch einige verheurathete Männer angenommen werden sollten, um den Leuten das Vorurtheil zu benehmen, als ob die Verheurathung sie vom Dienste der Armee befreie. Die 37 Infanterieregimenter, welche ihre Werbbezirke in Galizien haben, und jährlich 1500 Rekruten liefern müssen, liefern diesmal für die zwei letztern Jahre 3000 Rekruten, die alle zwischen 17, und 30 Jahr alt sind. Diese Rekrutenaushebung findt nicht mehr den geringsten Widerstand, seitdem die Galizier sehen, daß ihre Landesleute, welche bei der Armee sind, jährlich 10 Monathe bei den Ihrigen zubringen dörfen, und immer mit der heitern Miene der Zufriedenheit zurückkommen. Sie erhalten ohne Schwierigkeit, und unentgeldlich die Erlaubniß zu heurathen, und brauchen nichts, als ein Zeugniß des Ortsherrn, daß die Frau in Kriegszeiten ihr Brod selbst zu verdienen im Stande sei, ohne ihrem Manne zu folgen, oder dem kaiserl. Schatze zur Last zu fallen, wenn ihr Mann im Kriege bleiben sollte. Diese Heurathen werden Ehen nach der zweiten Art genannt. Die nach der ersten Art heisen diejenigen, wenn die Weiber unter die jedem Regiment bestimmte Anzahl

geben, welche ihren Männern im Kriege, und Frieden folgen dörfen. Jeder Rekrut erhält 3 Fl., wovon er sich ein Zopfband, zwo Schuh- und eine Kleiderbürste, einen Löffel, ein Messer, und ein Halstuch auf seine Reise zum Regimente anschaffen muß. Alles dieses zusammen kostet ihn ungefähr 45 kr., mit dem übrigen Gelde kann er nach Gefallen handeln, und manche sind so haushälterisch, daß sie dieses Geld nach einem Jahre bei ihrem Urlaub ihren Verwandten zurückbringen. Wenn sie den Eid der Treue abgelegt haben, und montirt worden sind, werden sie nach Teschen transportirt, wo sie für die Regimenter in Schlesien, Mähren, und Böhmen vertheilt werden. Die Milde, mit der sie behandelt werden, und die gewisse Hoffnung, daß sie, wenn körperliche Schwäche sie zu fernerm Dienste untüchtig machen sollte, täglich 3 kr. lebenslänglich erhalten, macht, daß sie sich mit Freuden von den Ihrigen losreissen, und von diesen mit Gelassenheit entlassen werden. Wenn auch die Liebe zuweilen die Trennung erschwert, so wird doch auch diese besiegt, wie folgendes Beispiel zeiget: Als der erste Transport, der aus 160 Mann bestund, zu Anfange des März von Tarnow abgieng, bemerkte der kommandirende Officier auf dem Wege zwischen Bochnia, und Myslenic, daß dem Transporte ein junger Mann von schöner Gestalt, mit Thränen im Auge, nachfolge. Als der Transport zu Myslenic angekommen, und einquartirt war, sah der Officier, daß einer der Rekruten mit diesem jungen Manne aus dem Fenster rede. Er ließ den Unbekannten anhalten, und wollte ihn examiniren, erhielt aber nichts als Seufzer zur Antwort. Und als man in ihn drang, die Ursache zu sagen, warum er dem Transport nachgefolgt sei, und mit einem Rekruten gesprochen habe, fiel er auf seine Knie nieder, und konnte vor Weinen nicht reden. Am Ende entdeckte es sich, daß es eine verkleidete Bäuerin von 18 Jahren war, die mit dem Rekruten, mit dem sie gesprochen hatte, über ein Jahr verheurathet gewesen, und sich die Erlaubniß ausbath, ihren Mann bis nach Biala, an die schlesischen Gränzen begleiten zu dörfen. Der Officier versicherte sie, daß es nur von dem Wohlverhalten ihres Mannes abhänge, nach Verflusse eines Jahrs seinen Abschied zu erhalten. Sie gab ihrem Manne einen Dukaten, umarmte ihn, sagte ihm mit Standhaftigkeit, daß er sich durch seine Aufführung der Erfüllung des Versprechens des Officiers würdig machen sollte, und reisete nun zufrieden zurück.

Paris, vom 3 April.

Unsere letztere Nachrichten aus Konstantinopel lauten sehr kriegerisch. Alle Officier, welche unser dasige Gesandte in seinem Gefolge hatte, sind bereits als Freiwillige in die Dienste der Pforte getreten, und nach dem Lager abgereiset, welches in der Gegend von Oczakow errichtet wird. Inzwischen ist dieser Tage von Wien ein Kurier hier angekommen, dessen Briefe sehr friedfertigen Inhalts sein sollen. Vermuthlich wird die Pforte sich diesmal entschliesen müssen, se. Maj. den Kaiser durch ein kleines Opfer zu Frieden zu stellen. Am 29ten März war wieder eine allgemeine Reichsversammlung, welcher die beiden Brüder sr. Maj. des Königs, wie auch die Prinzen vom Geblüte beiwohneten. Die Bastille ist mit witzigen Köpfen, die wider die Versammlung des Notables satirisirten, angefüllt. Unter andern witzigen Einfällen erzählt man die beiden folgenden: Ein Kranker ließ einen Arzt rufen, der eine Aderlaß verordnete. Der Kranke sträubte sich dawider, man ließ andere Aerzte kommen, welche die Aderläße für schädlich erklärten. Man fragt sie nicht um ihre Meinung, hiest es, dem Kranken muß Blut abgezapft werden, und man will nur wissen, ob man am Fuse, Arme, oder am Halse aderlassen soll. In diesem Falle antworteten die konsultirten den Aeskulopen, muß man an allen vier Gliedern aderlassen. — Ein Pachter ließ sein sämmtliches Geflügel im Hofe zusammentreiben. Jedes Stück bath zittrend um Gnade

und Erhaltung seines Lebens. Deßwegen frage ich euch nicht um Rath, sagte der Pachter, sondern ich will nur wissen, in welcher Brühe ihr gegessen werden wollet. — Man versichert, daß die edeldenkenden Mitglieder der Nazionalversammlung den Gehalt, welchen ihnen der König, so lange der Reichstag währet, bestimmt hatte, nicht angenommen haben.

Löwen, vom 3 April.

Der Rath, und Generalprokurator von Brabant verfügten sich gestern zum hiesigen Kapuzinerkloster, und verweilte sich da von 4 Uhr Nachmittages bis gegen 9 Uhr Abends. Seitdem vernimmt man, daß einer dieser Ordensgeistlichen sich entschlossen habe, seinen Habit mit einem langen schwarzen Rocke zu verwechseln, und in das Generalseminarium einzutreten.

Berlin, vom 31 März.

Es hat dem Höchsten gefallen, ihre k. Hoheit die Prinzeßin Anna Amalia von Preussen, Fürstin Abbtißin von Quedlinburg, Tante sr. Maj. des jetztregierenden Königs, gestern Nachmittags gegen 4 Uhr, nach einem 3tägigen Krankenlager, aus dieser Zeitlichkeit abzufodern. Ihre königl. Hoheit waren den 9. November 1723 gebohren, und bekleideten die Würde als Fürstin Abbtißin seit dem 16 Jul. 1755. Die erhabenen Eigenschaften dieser verehrungswürdigen Prinzeßin, Ihr edler grosmuthsvoller und wohlthätiger Karakter rechtfertigten den zärtlichen Schmerz des königl. Hauses, so wie die allgemeine Betrübniß, welche Hohe und Niedrige über ihren Verlust empfinden.

* Emmerich, vom 6 April.

Den 4ten April Morgens 11 Uhr ist Wilh. Damen mit seinem Schiffe, und 2 Lichtern von Amsterdam nach Köln passiret.

Besondere Anzeigen.

1) Demnach die Erbgenamen des Herrn Landdechanten Schröder wider die Eheleute Johann Boß wegen zu fodern habender hundert Rthlr. courant, den 6ten Julius 1769 pignus prætorium erhalten; diese Gelder aber wegen dem Angeben nach, verlüstig gegangenem original pignus nicht ausgezahlt werden können, und obbenannte Erben daher um eine Ediktalladung angetragen haben, so wird durch gegenwärtige deßfalls nachgesuchte, und erkannte Ediktalladung dem Inhaber dieses original pignus zu dessen Auflegung und Rechtfertigung seines daran habenden Rechts eine peremtorische Frist von sechs Wochen mit der Warnung vorbestimmt: daß im Entstehungsfalle ihm ein ewiges Stillschweigen auferlegt, gedachtes pignus im Protokolle mortificiret, und die Auszahlung verfügt werden solle. Mehlem in Judicio den 29ten März 1787.

J. H. Fuß, Gerichtschreiber.

2) Kund sei, daß am Dienstage den 17ten laufenden Monaths April, und die folgende Tage, um die gewöhnliche Stunden, im Sterbhause der sel. Frau Gräfin von Argenteau beneben der Karmeliterkirche in der Kupfergasse, sämmtliche Hausmeublen bestehend in Bettungen, Kupfer, Zinn, Bettladen, Schranken, sehr vielem und extra schönen Leinwand, sodann am folgenden Montage den 23sten d. Morgens das vorräthige Silberwerk, und Nachmittags die Weine öffentlich versteigert, und dem Meistbietenden gegen baare Zahlung, den Rthlr. zu 60 Stüber gerechnet, zugeschlagen werden sollen.

3) Es wird hiemit angezeigt, daß der auf Dienstag den 10ten d. angesetzte freiwillige Verkauf des sogenannten Wormshofes zu Limprich im Bergischen Amte Lewenberg, sammt Wiesen, Ackerland, Weinberg rc. sowohl ganz als stückweise, erst Mittwochs, den 18ten d. und zwar auf der Strossen bei Kükekoven, eine halbe Stunde von Limprich, erfolgen wird. Das Intelligenzkomtoir zu Bonn giebt weitere Nachricht.

4) Auf hiesiger kuhrkölnischen Postwagenexpedizion ist in Kommission zu haben: Abhandelung über das päpstliche Gesandtschaftsrecht, in welcher die offenbaren Eingriffe des römischen Hofes, und dessen Nuncien in die ordentliche bischöfliche Gerichtbarkeit entdecket, und aus dem Primate, päpstlichen Bullen, Reichskonkordaten, Friedensschlüssen, wie auch aus dem sr. kuhrfürstl. Durchlaucht zur Pfalz Karl Theodor auf jüngerm Wahlkonvente geführten Voto gründlich widerleget werden mit Beilagen von A. bis G. Dem Herrn Zoglio, Erzbischofe zu Athen gewidmet von Arminius Seld der beiden Rechte Doktor. Athen, gedruckt mit akademischen Schriften 1787. Das Stück geheftet in Papier kostet 16 Stüber.

Kölnische Früchtenpreise, vom 8 April.

	Höchster			Mitteler			Geringster.		
	g.	al.	hl.	g.	al.	hl.	g.	al.	hl.
Weizen	17								
Roggen	12	12		12	3	9	12		
Gersten									